

Pressekonferenz vom 17. März 2000

Zwischenbilanz Temporäre Strassensperrung Eigental

Referat von Thomas Maag und Erika Gisler, Naturschutz Bassersdorf Nürens Dorf (NBN)

Wie es zur Strassensperrung kam (Einleitung, Erika Gisler)

Amphibien im Verkehr ist seit den 60er Jahren ein Thema. Damals entstanden mehr Strassen und mehr Verkehr. Die Wanderwege der Amphibien wurden durchschnitten, erste «Masksaker» in der Öffentlichkeit wurden bekannt. Überall im Land begannen sich Freiwillige zu organisieren.

Auch im Eigental war dies der Fall. Inzwischen tragen Freiwillige seit 20 Jahren jedes Jahr während der Laichzeit morgens und abends Amphibien über die Strasse.

Viele HelferInnen sind seit langem dabei, sie zeigen aus verständlichen Gründen Ermüdungserscheinungen. Es ist schwierig, genügend neue Leute zu finden, die sich

- über längere Zeit motivieren lassen
- zuverlässige AmphibienträgerInnen sind und bei Bedarf später an der Arbeit erscheinen können
- in der Nähe wohnen

Viele Leute würden gerne 1–2 Mal mithelfen, doch setzt das Amphibientragen einiges Wissen voraus, weshalb uns mit Kurzeinsätzen nicht geholfen ist. Kinder würden ebenfalls gerne mithelfen, lassen sich aber aus Sicherheitsgründen an der stark befahrenen Eigentalstrasse und in der Nacht nicht einsetzen. Am meisten Arbeit gibt es just dann, wenn das Wetter am scheusslichsten ist, nämlich bei Regen.

Bewegung in die Problematik kam, nachdem der Kantonsrat vor zwei Jahren einen Kredit von Fr. 200'000.– abgelehnt hatte, der teilweise für den Amphibienschutz im Eigental bestimmt war. Dem NBN wurde klar, dass – obwohl eine Lösung notwendig war – das Geld für grössere bauliche Massnahmen nicht zur Verfügung gestellt würde. Er lud deshalb alle 180 KantonsrätInnen in einem persönlichen Schreiben ein, das Froschtragen selber zu übernehmen. Die Aktion schlug ein wie eine Bombe. Die Medien amüsierten sich – die KantonsrätInnen zierten sich. Immerhin kamen vier KantonsrätInnen. Im Scheinwerferlicht der TV-Kamera und dem Blitzlichtgewitter der Fotografen trugen sie Frösche und Kröten über die Strasse. – Das Thema war lanciert.

In der Folge setzte sich der NBN mit dem Kanton zusammen, um nach einer Lösung zu suchen. Diskutiert wurden vier Lösungen:

- Untertunnelung: Sehr rasch zeigte sich jedoch, dass sich eine Untertunnelung nicht einfach finanzieren liesse (geschätzte Kosten 600'000.–) und ihre Wirkung umstritten ist.
- Froschtragen gegen Bezahlung: Diese Variante wurde rasch fallengelassen, weil diese Art Arbeit nur von Motivierten ausgeführt werden kann, da sonst die Fehlerquote – sprich Todesquote der Amphibien – vermutlich gross wäre. Stichworte: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Verantwortungsgefühl, Interesse für Amphibien
- Temporäre Sperrung während der Amphibienwanderung: wurde als unrealistisch eingestuft.
- Temporäre nächtliche Sperrung des entsprechenden Strassenabschnitts für den Verkehr während der Wanderung: Diese Lösung blieb als die bestmögliche übrig.
-

Der NBN bildete eine Arbeitsgruppe mit VertreterInnen aus den Gemeinden Kloten, Nürensdorf und Oberembrach, NBN-Vorstandsmitgliedern, langjährigen Froschträgern und Biologen und lud die Behörden der drei Gemeinden zu einer Eigentälbegehung. An diesem Abend zeigte sich deutlich, dass bei allen drei Gemeinden die Bereitschaft vorhanden war, einem Versuch mit einer temporären Sperrung zuzustimmen. Im Mai 1999 reichte der NBN das Gesuch ein. Innert kürzester Zeit – im Verlaufe des Sommers – wurde es bewilligt.

Im vergangenen Herbst fanden zwei Sitzungen mit Vertretern aller drei Gemeinden statt. Dort wurde der NBN mit der Ausarbeitung eines Verkehrskonzept sowie der Mittelbeschaffung beauftragt. Im Nachhinein müssen wir sagen, dass dies keine leichte Aufgabe war, handelt es sich doch bei uns allen um Berufstätige, die die Arbeit in der Freizeit leisten müssen. Ausserdem sind wir keine VerkehrsspezialistInnen. Seit Dezember unterstützt uns der Kanton (Fachstelle Naturschutz, Frau Ursina Wiedmer), bei der Koordinationsarbeit. Frau Wiedmer übernimmt sehr viel Knochenarbeit, sie ist zu unseren guten Fee geworden, ohne sie hätten wir es nicht geschafft.

Auslösung der Sperre am 28. Februar (von Thomas Maag)

Nachdem die Amphibienlaichwanderung gegen Ende Februar 2000 langsam einsetzte, sperrte der NBN am 28. Februar erstmals die Eigentälstrasse. Bis es aber soweit war, herrschte grosse Hektik. Ehrlich gesagt waren wir auch sehr nervös. Gemäss Konzept waren wir für die Auslösung verantwortlich, da wir die Amphibien und ihr Verhalten kennen. Die Sperrdauer wollten wir möglichst kurz halten, obwohl eine Bewilligung für die Zeit vom 1. Februar – 30. April vorlag, denn wir wollten die Geduld der VerkehrsteilnehmerInnen und Froschträger nicht strapazieren.

Die Festlegung des Sperrtermins war nicht ganz einfach. Noch nie zuvor mussten wir die Amphibien-Tragaktion eine Woche im voraus auslösen. Wir besuchten regelmässig das Ei-

gental und nahmen Langzeitwetterprognosen zu Hilfe. Im Februar war es einmal kritisch, als an zwei warmen, regnerischen Nächten bereits die ersten Amphibien wanderten. Im Nachhinein dürfen wir jedoch sagen, dass die Auslösung der Sperrung fast perfekt gelungen ist.

Unsicherheit herrschte bei uns auch in Bezug auf die Reaktion der Bevölkerung und der FroschträgerInnen:

- VerkehrsteilnehmerInnen und Eigentelbevölkerung: Würden sie die Sperrung akzeptieren? Mit ihrer Akzeptanz steht und fällt das Projekt. Deshalb war unsere Freude riesig, als klar wurde, dass die Sperrung durchwegs positiv aufgenommen wurde.
- Verkehrssicherheit: Das Verkehrskonzept war für uns eine grosse Herausforderung. Als Naturschutzverein verstehen wir logischerweise nichts von Verkehrsfragen. Anspruchsvoll war nur schon die Festlegung des genauen Sperrablaufs. Es musste unbedingt verhindert werden, dass z.B. ein Auto in eine Barriere fuhr. Wir liessen das Konzept von der Kantonspolizei prüfen, was uns sehr half.
- FroschträgerInnen: Dies sind Leute die – wie bereits erwähnt – seit Jahren Frösche tragen. Sie helfen, weil sie sich für die Amphibien interessieren, und nicht, weil sie Barrierenwärter bzw. Verkehrspolizisten spielen wollen! Wir wussten nicht, ob sie bereit waren, die enorme Verantwortung, die auf ihnen lastete, zu tragen. Ein Fehler/eine Unachtsamkeit ihrerseits kann zu einem fatalen Unfall führen und das Projekt gefährden. Höchst erfreut konnten wir feststellen, dass sie sich für dieses neue Engagement motivieren liessen und sehr verantwortungsbewusst agierten. Auch waren sie bereit, die Mehrarbeit auf sich zu nehmen. (Zu den Sperrarbeiten müssen sie im Gegensatz zu früher immer ausrücken, nicht nur wenn «Amphibienwetter» herrscht.)

Signalisation/Verkehr (Thomas Maag)

Wie bereits erwähnt, war die Entwicklung des Verkehrskonzeptes alles andere als einfach. Obwohl wir nicht ganz glücklich sind über die Hinweistafeln, die über eine zu kleine Schrift verfügen und nicht reflektieren, sind uns keine grösseren Mängel bekannt. Jene Mängel, die anfänglich bestanden, wurden durch Kloten, Nürensdorf und den Kanton sofort behoben. Als vorläufig letzte Anpassung, die der Verein von sich aus getätigt hat, wurde diesen Mittwoch beidseits des Tales eine LED Diodenblitz-Lampe aufgehängt. Damit wollen wir um jeden Preis verhindern, dass jemand – zum Beispiel ein Velofahrer – in die Barrieren fährt. Unser Ziel ist nicht einfach, juristisch betrachtet die richtigen Verkehrsmassnahmen zu ergreifen, sondern Gefahrenquellen auf jeden Fall zu eliminieren.

Freiwilliges Engagement der Froschträger (Thomas Maag)

Zurzeit sind 22 Leute im Einsatz, die gemäss einem festgelegten Plan morgens und abends abwechselungsweise die Sperrung zu zweit übernehmen. Sie arbeiten nach einer Checkliste, auf der sie sämtliche Punkte abhaken und tragen gleichzeitig aus statistischen Gründen Anzahl Amphibien, Wetterverhältnisse und anderes mehr ein. Die Checklisten müssen uns laufend zugeschickt werden. Im weiteren ist ein Pikett Tag und Nacht übers Mobiltelefon erreichbar. Damit sich nie jemand verschläft und die Barrieren am Morgen immer geöffnet werden, haben wir bei Swisscom einen permanenten Weckdienst abonniert.

Wie erwähnt sind zahlreiche Froschträger seit vielen Jahren dabei. Das erklärte Ziel ist bekanntlich die Entlastung der Froschträger. In diesem Jahr müssen sie allerdings viel mehr leisten als je zuvor:

- sie müssen am Morgen vor dem Öffnen Dutzende oder manchmal Hunderte von Amphibien auf der Strasse einsammeln
- sie müssen sich nebst den Amphibien auch um die Strassensperre kümmern
- sie müssen in diesem Zusammenhang Kontrollaufgaben übernehmen
- sie müssen jeden Tag die Barrieren sperren und öffnen, ungeachtet des Wetters.

Obwohl die Motivation gross ist, ist es fraglich, ob unsere Leute ein zweites Mal für diesen grossen Einsatz motiviert werden könnten.

Sperrzeiten (Thomas Maag)

Bei der Festlegung der Sperrzeit mussten wir sowohl auf die Bedürfnisse der Menschen wie auch der Amphibien Rücksicht nehmen. Die Sperrdauer von 19 Uhr bis 06.00 Uhr war ein Kompromiss zugunsten des Menschen. Da es sich um ein Pilotprojekt handelt, konnten wir nicht auf bereits vorhandene Erfahrungen aufbauen. Dies ist auch der Grund, weshalb wir als Sicherheit wie in früheren Jahren einen Amphibienzaun stellten. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es durchaus vorkommen kann, dass die Amphibien bis in den Morgen hinein wandern. Zwar gab es bei uns diebezüglich Vermutungen, aber auf sicher wussten wir dies nicht. Auch die Fachleute sind sich nicht einig. Denn wenn man die Amphibien morgens aus dem Kübel holt, weiss man ja nicht, ob sie seit 5 Minuten oder 5 Stunden dort warten.

Seit dem 28. Februar haben wir morgens 2271 Amphibien eingesammelt. Und am Abend haben wir 787 Tiere gezählt, die bereits am Zaun standen. Daraus lässt sich erkennen, dass die Strasse eigentlich zu spät gesperrt und morgens zu früh geöffnet wird. Übrigens nehmen Amphibien keine Rücksicht auf die Sommerzeit.

Reaktion Autofahrer (Erika Gisler)

Wir haben befürchtet, dass wir mit harschen Reaktionen rechnen müssen. Das Gegenteil ist passiert, was uns natürlich sehr freut. Zur Optimierung der Information haben wir uns die ersten beiden Abende vor den Schranken positioniert, Flugblätter verteilt und den AutofahrerInnen erklärt, weshalb die Strasse gesperrt wird.

Bis jetzt sind uns keine negativen Reaktionen zu Ohren gekommen. Wir haben den Eindruck, dass eine Mehrheit der Bevölkerung unserem Projekt gegenüber positiv eingestellt ist.

Information Bevölkerung/Behörden (Erika Gisler)

Die zur amtlichen Publikation der Gemeinden ergänzende Information der Öffentlichkeit wurde weitgehend durch uns wahrgenommen. Informiert haben wir via Medien, persönliche Briefe und die frühzeitig aufgestellten Hinweistafeln. Die Strassensperre wurde in der ganzen Schweiz zur Kenntnis genommen, uns scheint, dass ihre Wirkung in Bezug auf den Amphibienschutz gross ist. So hat beispielsweise der Präsident des NBN mehrere Anrufe aus der Bevölkerung erhalten, wo er um Rat angegangen wurde wegen Fröschen, die z.B. hinter einem Kellerfenster gefangen waren. In früheren Jahren sind bestimmt schon viele Frösche in einen Kellerschacht gefallen, aber Anrufe haben wir deswegen nie erhalten. Auch bei Kanton und Verbänden sind Anfragen eingegangen. Es ist deshalb kaum vermessen zu sagen, dass mit dieser Aktion die Bedrohung der Amphibien in einer breiteren Öffentlichkeit thematisiert wurde.

Wie weiter mit dem Amphibienschutz im Eigental? (Erika Gisler)

Mit dem diesjährigen Versuch ist DIE Lösung noch nicht gefunden. Obwohl wir über sehr viel Wissen verfügen, müssen wir feststellen, dass längst nicht alle Bereiche im Zusammenhang mit den Amphibien bekannt sind. Auch hat sich gezeigt, dass es keine einfache Lösung gibt. Im Raum steht jetzt die Frage, wie sich der Amphibienwanderzug im Eigental auch in Zukunft sicherstellen lässt, ohne dass Freiwillige derart stark belastet werden. Dieses Jahr haben wir den Amphibien zwar eine angenehme Wanderung beschert, aber das Projekt ist noch nicht genügend ausgefeilt, um es exakt in dieser Form zu wiederholen. Wir werden nach Abschluss der Laichwanderung mit den Behörden zusammenkommen, die Erfahrungen analysieren und ein Fine-tuning vornehmen. Selbstverständlich werden wir Sie auf dem Laufenden gehalten.

Kostenübersicht (Thomas Maag)

Noch ein Wort zu den Kosten: Wie bereits erwähnt, musste der NBN sich selber um die Finanzierung dieses Projektes kümmern. Es ist ihm gelungen, die Gemeinden für das Projekt zu gewinnen:

- Kanton Zürich: Fr. 5'000.–
- Stadt Kloten: Fr. 4'000.–
- Nürensdorf: 1/3 der Kosten (für Absperreinrichtungen auf dem Gemeindegebiet)
- Bassersdorf: Defizitgarantie von Fr. 3'000.–

Wir rechnen mit Kosten von ca. Fr. 11'500.– (reine Materialkosten, also exklusive unsere freiwillig geleistete Arbeit, Telefonspesen, Verpflegung der FroschträgerInnen, Papierkosten etc.)

Was?	Kosten
Schranken mit Zubehör	Fr. 7'617.45
Einbetonieren Schranken und div. Tafeln	Fr. 2'130.–
div. Material	Fr. 57.90
Porto- und Kopierkosten	Fr. 704.75
Telefonweckdienst Swisscom	ca. Fr. 21.–
2 LED Diodenblitzlampen mit Batterien	Fr. 531.05
Noch zu erwartende Kosten (Versand- und Materialspesen, Konsumation Behördenabend und Pressekonferenz etc.)	<u>ca. Fr. 1'000.–</u>
Total (Stand 17. März 2000)	<u>Fr. 12'062.15</u>

Versuch nur möglich dank Kanton und Gemeinden (Erika Gisler)

Die Aktion ist ein Versuch. Bei Versuchen sind immer Leute nötig, die bereit sind, etwas zu wagen. Der Kanton und die Behörden von Kloten, Oberembrach und Nürensdorf haben diese Bereitschaft aufgebracht. Dafür und auch für die konkrete Arbeit der Strassenmeister, des Verwaltungspersonals und vor allem Ursina Wiedmer von der Fachstelle Naturschutz möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Uns ist bewusst, dass dies nicht selbstverständlich ist.